

## Interview mit Dr. James White über die römisch-katholische Kirche

Alpha & Omega Ministries | [aomin.org](http://aomin.org)

18.06.2013

[www.krestanekurim.cz](http://www.krestanekurim.cz)

**Radek:** Wir haben hier James White bei uns. Er ist Autor verschiedener Bücher wie z.B. „The God Who Justifies“ und „The Forgotten Trinity“. Er ist der Leiter der Alpha & Omega Ministries, welches eine christliche Apologetik-Organisation ist.

**James White:** Danke, dass du den Namen korrekt ausgesprochen hast. Im Vereinigten Königreich wird das immer falsch ausgesprochen. [Omiga] anstatt [Omega]. Ich weiß nicht, was Omiga meint. [lacht]

**Radek:** Ich habe mich viel auf das Interview vorbereitet. Dr. White ist weiterhin Ältester der Phoenix Reformed Baptist Church. Er ist auch ein ausgewiesener Debattierer und hat über hundert öffentliche, moderierte Debatten gehalten, wo es um Themen ging wie „Calvinismus“, „Römischer Katholizismus“, „Islam“, „Mormonentum“, er hat auch mit „Zeugen Jehovas“ debattiert, genauso wie mit Atheisten. Dr. White hat Hebräisch, Griechisch und Systematische Theologie unterrichtet und verschiedene Themen im Bereich der Apologetik. Wir können sehr dankbar sein, dass wir ihn heute hierhaben können. Wir haben einige Fragen und wären dankbar, wenn du einige deiner Einsichten mit uns teilst.

**James White:** Schön, bei euch zu sein

**Tomek:** James, ich wollte auch von meiner Seite aus sagen, dass ich dankbar bin, dass du hier bist und zu diesem Interview bereit bist. Wie Radek sagte, ist einer deiner Schwerpunkte der Römische Katholizismus. Wir würden dieses Gespräch gern auf den Römischen Katholizismus lenken, auch darauf, wie er sich vom evangelischen bzw. evangelikalen Glauben unterscheidet. Bevor wir uns auf einige weitere Fragen konzentrieren: Könntest du uns den Evangelikalismus definieren?

**James White:** Das fängt ja mit einer schwierigen Frage an. Den Evangelikalismus konnte man früher sehr leicht definieren, weil man das Evangelium sehr klar definieren konnte. Es gab bestimmte Dinge, die die Evangelikalen definierten, z.B. deren Hingabe an die biblische Autorität, einem biblischen Evangelium und der Wiederkehr Jesu Christi und einem konservativen Verhältnis zur Bibel. Unglücklicherweise ist es besonders in westlichen Ländern heutzutage so, dass Menschen als Evangelikale gesehen werden, die sich sehr weit von dieser Position entfernt haben. Ich hoffe, das ist nicht der Fall bei euch in Tschechien, aber es kann durchaus so sein. Wenn es jetzt noch nicht so weit ist, wird es wohl eines Tages soweit kommen. Es kann dann selbst zu dem Punkt kommen, dass Lehren wie die der Dreieinigkeit zumindest teilweise aufgegeben werden unter solchen, die als Evangelikale gelten. Historisch gesehen hebt sich der Evangelikalismus (oder historisch gesehen wenigstens der Protestantismus) vom Römischen Katholizismus in zweierlei Hinsicht ab. 1. In der Frage der Autorität 2. In der Frage des Evangeliums. Wir erreichen bald das 500 Jährige Jubiläum - zumindest des traditionell angesetzten Beginns der Reformation mit den 95 Thesen Luthers am 31. Oktober 1517.

Ihr wisst sicher, dass das, was Jahre zuvor und was Jahre danach geschah ebenso wichtig war. Zu diesem Zeitpunkt wird von Historikern das formelle Prinzip der Reformation als „Sola Scriptura“ („Allein die Schrift“) identifiziert. Die Schrift ist der alleinige und entscheidende Maßstab der Kirche. Das materielle Prinzip – also die Botschaft der Reformation – war „Sola Fide“ („Allein aus Glauben“) – Glaube allein war der Mechanismus, durch den ein Mensch die Gerechtigkeit von Gott empfangen kann und einem Menschen ermöglicht, wahren Frieden mit Gott zu finden. Obwohl es viele Entwicklungen und Veränderungen gab, und es seitdem viele verschiedene Bewegungen in der römisch-katholischen Kirche gab, bleiben doch diese Punkte die wichtigen Punkte, wenn es um den Römischen Katholizismus geht. Darauf haben sich die meisten Debatten, die wir hierzu hatten, konzentriert. Natürlich haben wir auch das Papsttum, die marianischen Dogmen und allerlei Dinge debattiert, aber öfter „Sola Scriptura“, Rechtfertigung und die römisch katholische Messe. Die Messe ist sehr wichtig als zentraler Aspekt der römisch-katholischen Anbetung – stellt man sie dem Evangelium usw. entgegen. Diese Punkte müssen von jeder Generation neu angegangen werden. Sie werden nicht einfach verschwinden. Unglücklicherweise haben viele Evangelikale beschlossen, diese Punkte als Nebensächlichkeiten einzustufen, anstatt sie als zentrale und definierende Punkte anzuerkennen.

**Tomek:** Wo würdest du sagen, dass sich das römisch-katholische Verständnis von Autorität sich vom evangelikalen Verständnis unterscheidet?

**James White:** Letzte Woche nahm Tim Staples (einer meiner bekannten römisch-katholischen Debattier-Opponenten) in einer Radiosendung einen Anruf entgegen. Bei dieser Gelegenheit gab er ein Statement ab, das als Quintessenz dienen könnte. Er sagte: „Sie müssen bedenken, dass die römisch-katholische Theologie ihre Lehre nicht von bestimmten Texten der Bibel herleitet...“.

Da liegt er richtig. Während sich der römische Katholizismus auf die Heilige Schrift bezieht und davon spricht, dass die Heilige Schrift Autorität habe, habe ich immer grundlegend damit argumentiert, dass das Gegenteil von „Sola Scriptura“ als „Sola Ecclesia“ benannt werden kann.

Was will ich hiermit sagen? Rom sagt, dass man zwei Elemente, nämlich Schrift und Tradition hat. Man sagt, die Kirche ist unter der Autorität von Schrift und Tradition. Das Problem liegt darin, dass Rom sagt, dass sie die Autorität habe, festzulegen, was zur Schrift gezählt wird bzgl. des Kanons der Schrift; ebenso habe sie die Autorität, die Schrift unfehlbar auszulegen und daher kann sie in ihrer Interpretation nicht korrigiert werden. Die Kirche definiert auch, was Tradition ist, was zu ihr gezählt werden kann. Sie kann z.B. sagen, welche Texte der frühen Kirchenväter zur Tradition gehören, welche anderen Texte jedoch verworfen werden. Die Kirche hat auch die Autorität, unfehlbar zu interpretieren, wie die Tradition zu verstehen ist.

Wie kann jemand denn unter der Autorität von zwei Dingen sein, die von ihm selbst abhängig sind bzgl. ihrer Definition und Interpretation? Ich sage, dass das unmöglich ist. Die letzte Autorität der römisch-katholischen Kirche ist die römisch-katholische Kirche selbst. Rom ist im Grunde in einem Monolog mit sich selbst. Es gibt nicht wirklich einen Dialog mit der Schrift oder der Tradition. Das ist nicht der Fall. Seit der Zeit der Reformation ist es so: Wenn man schaut, was Rom dogmatisch definiert hat, gab es nicht eine Klarstellung der Lehren der Erlösung oder etwas Derartiges. Was sind die 3 großen Dogmen, die seit der Reformation aufgestellt worden sind? 1870: Die Lehre der päpstlichen Unfehlbarkeit. 1854 war es die Lehre der unbefleckten Empfängnis Marias. 1950 kam zuletzt die Lehre der körperlichen Himmelfahrt Marias hinzu. Dies sind alle Lehren, die absolut keine Grundlage in der biblischen Offenbarung haben, besonders die letzten beiden haben auch keine Grundlage in der Tradition der frühen Kirchenväter. Rom ist seine eigene Autorität und daher nicht reformierbar anhand des Wortes Gottes. Es gibt keine Stimme, auf die sie hören könnte, die Reformation bringen könnte. Das protestantische Verständnis von Kirche sagt: „semper reformanda“ – „immer reformierend“. Die (protestantische) Kirche/ Gemeinde hört auf die Stimme ihres Meisters und Bräutigams Christus und ordnet sich ihr unter. Diese Stimme finden wir in der Schrift.

In der Bibel, in Paulus Brief an Timotheus wird die Gemeinde als Säule und Grundfeste der Wahrheit beschrieben: Dies beschreibt das Wesen der örtlichen Versammlung von Christen. Eine Säule und Grundfeste dient als Stütze für etwas anderes – in diesem Fall die Wahrheit. Rom missbraucht diesen Text oft. Wir als Protestanten glauben, dass die christliche Gemeinde die Säule und Grundfeste der Wahrheit ist, aber sie trägt etwas, was eben nicht sie selbst ist, nämlich das Evangelium Jesu Christi, diese große Wahrheit Gottes. Unsere Herrlichkeit und Berufung ist, das Evangelium anderen darzustellen, aber wir definieren das Evangelium nicht, sondern das Evangelium ist der Gemeinde von Gott gegeben. Wir bleiben unter der Autorität des Wortes Gottes und realisieren, dass die Schrift die einzige, gottgegebene Offenbarung ist, die wir besitzen. Es gibt sonst nichts, was „von Gott durch den Heiligen Geist gehaucht“ ist außer der Schrift.

Interessant war: In einer Debatte, die ich mit einem Jesuiten-Priester hatte (einem sehr freundlichen Mann, vor dem ich viel Respekt habe), war es so: Wo wir dabei waren, dieses Thema zu diskutieren, stellte ich ihn eine Frage und ich denke, dass sie etwas gut illustriert. Er sprach davon, dass man die Tradition der Kirche wirklich benötige usw.. Ich stellte ihm die Frage: „Gibt es irgend ein Wort von Jesus, gibt es irgendetwas, was Jesus je gesagt hat, das von der römisch katholischen Kirche allein auf der Basis der Tradition (und nicht auf Basis der Schrift) dogmatisch festgelegt wurde? Hat die römisch-katholische Kirche je gesagt: Jesus hat dies gesagt, aber das ist nicht in der Schrift zu finden“? Dieser Priester antwortete: „Nein, so etwas gibt es nicht“.

Wenn man schaut, was die römisch-katholische Tradition verursacht hat, sieht man: Sie hat nie das Evangelium klarer und verständlicher gemacht. Sie hat das Evangelium immer weiter verschmiert und immer weniger Klarheit geschaffen, dadurch, dass Elemente eingebracht wurden, die uns der Heilige Geist nicht gegeben hat.

**Tomek:** Es ist in der Tat eine sehr wertvolle Wahrheit, die Wahrheit, die wir „Sola Scriptura“ nennen. Uns ist Gottes Wort gegeben worden, wie auch Paulus dies den Thessalonichern gegenüber äußert, wo er sagt, dass sie das Wort als das angenommen haben, was es ist („nicht als Menschenwort, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort“ – 1. Thessalonicher 2,13). Du hast das damit verglichen, dass die Kirche und ihre Tradition zur letzten Autorität gemacht werden. Die Folgen davon sind offensichtlich menschengemachte Lehren, Dogmen und andere Lehren. Vielleicht könntest du etwas zu oft gegenüber Evangelikalen erhobenen Einwänden sagen, die vom „evangelikalen Chaos“ sprechen. Man sagt: Evangelikale haben keine übergeordnete Leitung wie z.B. die römisch-katholische Kirche mit dem Papst und der ganzen Hierarchie und Autorität und daher gebe es so ein Chaos – theologisch gesehen – mit all den unterschiedlichen Denominationen.

**James White:** Da ist zu fragen: Gibt es denn ein Chaos unter den Evangelikalen? Oder spielt man hier mit der Definition des Begriffes „evangelikal“ herum? Römisch-Katholische Apologeten argumentieren schon lange, dass „Sola Scriptura“ ein Konzept ist, das in die Anarchie führen muss. Man bläht Statistiken auf und behauptet, es gebe 33000 verschiedene evangelikale Denominationen – was nicht wahr ist. Aber natürlich gibt es Trennungen und auch deutliche Unterschiede – so wie auch unter Katholiken. Wenn man Boston College besucht (eine große Jesuitenhochschule in den USA) und hört, was dort gelehrt wird und dann eine konservative römisch-katholische Kirchengemeinde besucht, dann kann man da auch eine sehr große Bandbreite theologischer Auffassungen finden. Es ist nur so, dass Rom seine liberalen Vertreter nicht loswird, während sich die Liberalen bei uns weniger festsetzen können.

Die Wirklichkeit ist: Wenn man eine unfehlbare Autorität hat, dann hat man deshalb noch lange keine lehrmäßige Gleichschaltung, von der Rom uns gern überzeugen würde, dass es sie in Rom gäbe. Tatsächlich ist es so: Wenn man wirklich einmal darüber nachdenkt:

Evangelikale, die „Sola Scriptura“ wirklich praktizieren, haben ein wesentlich höheres Level an Übereinstimmung unter sich selbst als Katholiken es unter sich haben. Was meine ich damit? Nun, ich habe viele konservative, presbyterianische Freunde, wir haben Unterschiede bzgl. Gemeindeleitung, Kindertaufe. Aber wir stehen Schulter an Schulter hinsichtlich des Verständnisses des Evangeliums. Wenn man jetzt verschiedene römisch-katholische Ausbildungsstätten ansieht – wie z.B. Boston College, wo die Marianischen Dogmen oder die Messe sehr liberal aufgefasst werden, dann sieht man dort eine weit größere Spanne verschiedener Auffassungen und zwar unter solchen Leuten, die immer noch als treue Mitglieder der römisch-katholischen Kirche geschätzt werden. Es gibt hier keine Kirchenzucht für das Verbreiten sehr deutlich abweichender Lehren. Hingegen stehen wir beide, ich und mein presbyterianischer Bruder, Seite an Seite bzgl. des Evangeliums, Rechtfertigung, Heiligung und all dieser Dinge. Wenn wir aber, was Kindertaufe angeht, voneinander abweichen, dann können wir uns an die Schrift wenden und anhand der Schrift diskutieren. Roms Besitz einer ausgewiesenen unfehlbaren Autorität hat nicht eine derartige Einmütigkeit hervorgebracht, wie es nach außen hin gern dargestellt wird.

Das ist sicherlich auch deutlich geworden bei den letzten Wahlen in den USA, wo die Mehrheit der römisch-katholischen Wähler Kandidaten wählten, die offen Dinge unterstützen, die nach römisch-katholischer Lehre Todsünden sind, wie z.B. Abtreibung. Die Auffassung, dass Sola Scriptura ins Chaos führt, ist nicht nachzuvollziehen, denn die meisten Unterschiede in den protestantischen Denominationen rühren nicht von Sola Scriptura her, sondern von dem, dass Sola Scriptura eben nicht praktiziert wird, weil außerbiblischer Autorität die Tür geöffnet wird, die die Schrift überstimmt, indem man bspw. bestimmten Traditionen und nicht der Schrift folgt. Nicht wegen Sola Scriptura gibt es diese Unterschiede, sondern trotz Sola Scriptura, weil man dieses Prinzip ignoriert und eben nicht anwendet. Dieses Argument des Chaos durch Sola Scriptura wird häufig vorgebracht, ist aber ohne Grundlage.

**Radek:** Kannst du ein wenig den Schwerpunkt auf das Evangelium legen? Du hast das Evangelium bereits ein paar Mal erwähnt. Könntest du uns das biblische Evangelium darlegen? Was lehren die 66 Bücher der Bibel des Alten und Neuen Testaments als das wahre, biblische Evangelium? Wie kann ein Sünder mit einem Gott versöhnt werden, der gerecht und heilig ist? Ferner würde ich gerne wissen, wo du die Unterschiede zu dem Evangelium siehst, das in der römisch-katholischen Kirche gepredigt wird.

**James White:** In einer Art kurzen Zusammenfassung würde ich sagen: Das Evangelium beschreibt zuerst einmal, was Gott tut. Es geht dabei nicht so sehr um den Menschen. Das Evangelium hat seinen Ursprung in dem dreieinigen Gott in der ewigen Vergangenheit. Es geht darum, wie Gott sich selbst verherrlicht. Er verherrlicht sich selbst, indem er ein bestimmtes Volk errettet – und dass allein aus Gnade. Gnade muss frei sein. Gott ist unter keiner Verpflichtung, irgendjemanden zu retten. Er rettet, weil es ihn verherrlicht, er rettet, weil er sich ein Volk schaffen will, das seinen besonderen, ewigen Schatz darstellt.

Das Evangelium ist dreieinig. Es geht um den Vater. Der Vater fasst den Plan, sich ein Volk zu schaffen und es zum Leben zu erwecken. Es geht um den Sohn, der in solch erstaunlicher Weise in seine Schöpfung als Jesus von Nazareth eintritt. Jesus tut das, weil es diese einzigartige Person braucht, die an diesem einen einzigartigen Platz, nämlich am Kreuz sein kann, wo der Zorn Gottes (der Sünde gegenüber) der Gnade und dem Erbarmen Gottes begegnet. Gnade und Zorn treffen sich an diesem einen Ort in dieser einen Person. Nur da können sie sich treffen. So wird die ganze Spanne der göttlichen Eigenschaften offenbart. Gottes Heiligkeit wird nicht kompromittiert und sein Zorn wird völlig offenbar. Und nur in diesem selben Zusammenhang der Fleischwerdung des Sohnes Gottes wird auch die volle Tiefe der Liebe und des Erbarmens Gottes gesehen. Zuletzt geht es auch um den Geist Gottes, der dann zu Pfingsten kam und seitdem Herzen und Denken von Menschen öffnet. Er nimmt uns unser steinernes Herz und gibt uns ein fleischernes Herz. Er nimmt tote Knochen und macht daraus lebendige Menschen. Es ist der Geist Gottes, der in Menschen solche Veränderungen wirkt.

Es ist eine dreieinige Botschaft an jeden Menschen, der seine Sünde erkennt, der merkt, dass er ein Geschöpf Gottes ist und Gottes Gebote übertreten hat und eines Tages vor Gott als Richter stehen wird um von ihm gerichtet zu werden. Jede Person, die ein Verlangen hat, mit Gott wieder in Ordnung zu kommen, kann Jesus Christus anrufen – mit bußfertigen und gläubigen Herzen. Es hat nie jemanden gegeben, der Jesus Christus im mit echter Buße und echtem Glauben im Gebet angerufen hat, der ihn nicht als einen vollkommenen Retter gefunden hat. Aber nur, wenn der Geist Gottes diese Überzeugungen in einem Menschen schafft, wird er Jesus Christus so anrufen wollen. Erst muss der Geist es in einem Menschen wirken, dass er Jesus Christus als den Erlöser erkennt und gerettet werden will.

Weil es sich um ein dreieiniges Evangelium handelt, ist die Idee ausgeschlossen, dass ich selbst etwas dazu tun kann. Zu sagen, das Werk Gottes sei unvollkommen, so dass es meine Mithilfe braucht, ist eine gotteslästerliche Aussage. Man leugnet, dass Christi Werk tatsächlich ausreichend und vollkommen ist. Ich denke nicht, dass Leute, die auch nur die kleinste Sache dem Evangelium hinzufügen wollen, realisieren, was es für einen Affront vor einem Heiligen Gott darstellt. Es ist ein Affront dem vollendeten Werk Christi gegenüber. Paulus sagt, „es ist nur aus Glauben“. Der Glaube reicht der Gnade die Hand. Wenn wir versuchen, etwas in unsere Hand zu legen um etwas von Gott verdienen zu können, zu sagen, Gott tut 99%, ich tue 1%, bedeutet einen Affront einem heiligen Gott gegenüber. Es ist die leere Hand des Glaubens, die sich nach Gottes Gnade ausstreckt. Das ist die einzige Hand, die Gottes Gnade fassen kann. Solange ich etwas in dieser Hand habe –sagt mir Gott durch Paulus in Römer 3: „Gott verstopft jeden Mund“. Nur der ist bereit, das Evangelium zu hören, dem seine eigene Selbstgerechtigkeit klar geworden ist. So jemand steht nicht vor Gott und sucht Ausreden wie: „Ich bin nicht so schlecht wie jener da vorn und ich bin nicht so schlecht wie der da hinten“. Er greift nicht auf solche selbstgerechten Entschuldigungen zurück, die uns oft aus dem Mund kommen, sondern Paulus malt uns ein Bild: So jemand, steht vor Gott als Richter, sein Kopf ist gesenkt und sein Mund verschlossen. Er erkennt die Rechtmäßigkeit des Richters und seine Autorität, das gerechte Urteil und die gerechte Strafe zu sprechen. So jemand kann nur noch auf Gnade hoffen, nicht auf seine Gerechtigkeit. So jemand ist bereit, das Evangelium Jesu Christi zu hören. Das ist etwas, was nur der Geist Gottes in einem Menschen schaffen kann.

Das Problem hinsichtlich der römisch-katholischen Kirche ist, dass Rom auch viele dieser Worte gebrauchen wird, die ich gerade eben gebraucht habe, man wird auch dort vom Zorn Gottes hören und vom Kreuz. Aber wegen dieser Zusätze, menschengemachter Zusätze (Tradition etc.) ist der zentrale Akt der Anbetung, der zentrale Punkt des Evangeliums anders gelagert im römischen Katholizismus. Ich denke, dass die meisten Katholiken, die orthodoxe Katholiken sind und den universellen Katechismus kennen und versuchen dem zu folgen, was die Kirche tatsächlich lehrt, erkennen werden, dass der zentrale Akt der römisch-katholischen Anbetung im eucharistischen Opfer der Messe zu finden ist. Das der zentrale Aspekt des römischen Katholizismus. Ich verwende diesen Begriff sehr bedacht, es handelt sich um eine orthodoxe Bezeichnung: Das eucharistische Opfer.

In der römisch-katholischen Kirche wird gelehrt, dass es sich bei diesem Opfer um ein sühnendes Opfer handelt und zwar wegen dem Wunder der Transsubstantiation. Durch die sakramentale Autorität des Priesters, wenn er die Worte der Konsekration spricht, kommt es zur Transsubstantiation. Jesus wird gegenwärtig in Leib, Seele, Blut und Göttlichkeit am Altar der römisch-katholischen Kirche und zwar in einem unblutigen Opfer in einer Re-Präsentation des einen Opfers der Messe. Als Ergebnis davon gibt es eine versöhnende Handlung (-> Sünden werden vergeben). Wegen des sich wiederholenden Ablaufs der Messe kann man die Messe auch 10000 oder 20000 Mal in seinem Leben besuchen. Ich kann mir vorstellen, dass in eurem Land manche Menschen täglich die Messe täglich besuchen und wenn sie sehr alt werden 25000 oder 30000 mal in ihrem Leben der Messe beigewohnt haben. Diese Katholiken glauben, sie besuchen hier das repräsentierte Opfer des Kreuzes. Die Tatsache, dass sie wieder und wieder hingehen, zeigt auf, dass dieses Opfer sie niemals vollkommen macht. Es gibt hier offensichtlich eine Begrenzung des versöhnenden Effektes. Rom lehrt, dass man wieder und wieder die Messe besuchen kann. Wenn man aber eine Todsünde begeht, kann man die Gnade der Rechtfertigung verlieren und zum Feind Gottes werden. Dann gibt es auch noch lässliche Sünden, wegen denen man bei seinem Tod im Fegefeuer landet. Dort wird man für den Himmel geläutert durch zeitliches Leiden für diese Sünden (satispassio).

Mein Argument ist von Anfang an folgendes: Das ist nicht die Wirkung des einen Opfers Jesu Christi. Wenn wir Hebräer Kapitel 10 betrachten, sehen wir: Die wiederholten Opfer des alttestamentlichen Bundes wiesen auf die Unzulänglichkeit dieser Opfer hin. Unter dem Alten Bund musste jedes Jahr – wieder und wieder und wieder - das Sühnopfer für das Volk vom Hohepriester gebracht werden. Der Hohepriester musste ins Allerheiligste gehen und immer wieder das Opferblut über den Altar sprengeln. Habt ihr einmal darüber nachgedacht, wie dieser Altar nach ein paar Jahren aussah? Habt ihr je über das vertrocknete, verkrustete Blut nachgedacht? Wenn der Hohepriester mit dem neuen Opferblut kommt und das Blut sieht, das er in den vorigen Jahren über den Altar gesprengelt hat, dann weist das auf etwas Größeres hin. Dieses jährliche Opfer kann nicht das ultimative Opfer sein! Nach dem Hebräerbrief wies dieses wiederholte Opfer auf etwas hin, was noch kommen sollte. Es tut mir leid, dass ich hier so energisch werde, aber es handelt sich um das Herz des Evangeliums. Die Formulierung in Hebräer 10 ist die, dass dieses wiederholte Opfer lediglich eine „Anamnesis“, eine

Erinnerung an Sünden darstellt. Es handelt sich nur um eine Erinnerung an Sünden, denn wenn das Opfer immer wieder wiederholt werden musste, sind durch dieses Opfer keine Sünden vergeben worden. Deswegen wiesen diese wiederholten Opfer auf etwas Größeres hin. Aber dieser Begriff für Erinnerung „Anamnesis“ wird nur ein einziges Mal an anderer Stelle im Neuen Testament gebraucht. Und zwar finden wir es im letzten Abendmahl vor Jesu Tod. Jesus sagte: Wenn ihr dieses Abendmahl begeht, dann tut es als eine „Anamnesis“ für mich. (Also zum Gedenken an mich) – Wir sollen also nicht an Sünde denken, sondern an den, der die Sünde getragen hat. Im römischen Katholizismus wurde das Abendmahl in ein wiederholendes Opfer umgewandelt, während die Wirklichkeit der biblischen Offenbarung uns sagt, dass das Abendmahl uns an das vollendete Opfer erinnern soll, an ein Opfer, das ein für alle Mal gebracht wurde, das für immer die vollkommen Macht, für die es gebracht wurde. Im römischen Katholizismus gibt es kein vollendetes Opfer und ohne das vollendete Opfer sind all die Debatten über Rechtfertigung, wiederholende Rechtfertigung, Fegefeuer und alles andere vergleichsweise völlig unwichtig. Es gibt kein vollendetes Opfer in Rom. Deswegen gibt es keinen Frieden im römischen Katholizismus. Einmal habe ich eine Debatte mit dem vorher erwähnten Jesuiten-Priester gehalten. Ich stellte ihm eine Frage. Er ist ein Experte in verschiedenen Sprachen, er kennt die hebräische Sprache wirklich sehr gut.

Ich fragte ihn: „Das größte Gebot ist den Herrn, deinen Gott mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Denken und ganzer Kraft zu lieben. Wenn nicht dieses Gebot zu brechen, bedeutet, eine Todsünde zu begehen, dann weiß nicht, was sonst eine Todsünde sein könnte. Wenn Sie zugeben, dass Sie eine Todsünde begehen könnten, bevor sie heute Abend ins Bett fallen, und Sie glauben, dass wenn Sie eine Todsünde begangen haben, Sie Feind Gottes sind, nicht mehr Freund Gottes, nicht länger mit Gott in Frieden. Dann wissen Sie, besonders weil Sie die Hebräische Sprache kennen, dass der Begriff „Shalom“ einen Frieden meint, der nicht mehr Ihre Beziehung zu Gott beschreiben würde. Wahren Frieden zu haben, meint, dass es um die Beziehung gut steht. Wenn ein Krieg möglicherweise kurz vor dem Ausbruch steht, handelt es sich nicht um „Shalom“. Wie können Sie dann mit Paulus in Römer 5:1 sagen: „Da wir nun durch den Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unsren Herrn Jesus Christus“? Wie können Sie das sagen, wenn Sie wissen, dass Sie heute Abend noch zum Feind Gottes werden könnten?“

Das ist die primäre These, die ich seit vielen Jahren in den Raum stelle: Der primäre Grund, weshalb wir Katholiken evangelisieren müssen, liegt darin, dass die römisch katholische-Kirche (ich differenziere zwischen Katholiken und der r.-k. Kirche) eine Sache von ihnen gestohlen hat, die Ihnen Frieden mit Gott geben könnte, nämlich das vollendete Opfer Jesu Christi. Jesus sagte: „Es ist vollendet, es ist vollbracht“. Das Opfer muss nicht immer und immer wieder gebracht werden.



**Radek:** Du hast da eine Differenzierung gemacht. Wir sind sicher alle Sünder. Wir haben sicher alle nicht die Herrlichkeit, die wir bei Gott haben sollten. Ich hoffe, dass alle, die dieses Interview hören, verstehen, dass unser Herz so eingestellt ist, dass wir Katholiken lieben, die in dieser römisch-katholischen Kirche sind. Wie du gesagt hast, wir wollen sie evangelisieren, wir wollen ihnen das wahre Evangelium bringen, das auf der Grundlage des Sola Scriptura-Prinzips sichtbar wird. Wir wollen hier über einige Lehren dieser Kirche sprechen, die nicht mit der Bibel im Einklang stehen.

**James White:** Diese falschen Lehren rauben ihnen den Frieden, den das wahre Evangelium bietet. Leute fühlen sich durch die Darstellung Fehler der Lehren der römisch-katholischen Kirche persönlich angegriffen. Das ist nicht unser Ansinnen. Viel mehr sprechen wir über die Tatsache – und ich spreche hier zu Katholiken, die evtl. diese Aufzeichnung hören, dass jemand, der zur r.-k. Kirche gehört, durchaus weiß, wie trügerisch dieser Friede ist. Ihr wisst, dass dieser Friede nur für eine gewisse Weile reicht. Das wahre Evangelium gibt aber einen Frieden, der beständig ist, weil es auf dem vollendeten Werk eines vollkommenen Erlösers basiert. Wenn ihr euch vor dieser Monstranz, vor diesem Altar niederbeugt und niederkniert und die konsekrierte Hostie nehmt, dann vertraut ihr einem Glauben, der zuerst einmal in keiner Art und Weise biblisch ist. Diese Lehre ist gerade zu gegen die Bibel, betrachtet man das Buch Hebräer in der Bibel. Aber ihr wisst, dass dieses Opfer euch nicht vollkommen machen wird. Der Hebräerbrief sagt, dass die wiederholten Opfer des Alten Testaments zur Erinnerung an Sünde geschehen. Das eine Opfer Jesu Christi an jenem Kreuz vor 2000 Jahren erinnert uns nicht an Sünde, sondern an den Sündenträger.

Das ist die absolute Basis unserer Beziehung zu Gott und die Basis des Friedens, den wir mit Gott haben. Es lohnt sich, hierüber zu diskutieren. Hier lohnt es sich, gegen unsere Kultur zu gehen, die dazu neigt, solches als Nebensächlichlichkeit abzutun und nicht darüber zu sprechen. Man sagt: „Kommt doch alle zusammen, Protestanten, Katholiken, und wer noch mag und sorgt euch nicht um diese Dinge“! Es tut mir Leid, aber ein gläubiger Katholik weiß, dass mein Evangelium sich von seinem unterscheidet. So gern wir zusammenstehen wollten gegen den immer weiter fortschreitenden moralischen Verfall unserer Gesellschaft und diesen moralischen und ethischen Wahnsinn, der uns umgibt, muss man doch die Realität sehen: Wenn jemand zu mir und einem gläubigen Katholiken kommt und uns fragt, wie wir mit Gott in Frieden kommen, dann wird der orthodoxe Katholik grundlegend anders antworten als ich antworten würde. Das schafft Trennung. Und wenn wir die Wahrheit lieben, wenn wir Gott lieben, unseren Nächsten lieben, dann werden wir in diesem Punkt nicht klein bei geben, sondern dafür streiten. Wenn wir das nicht diskutieren können, dann bleibt uns wenig sonst über, was wir tun könnten. Wir müssen das respektvoll tun und aus Liebe. Aber wenn du die Wahrheit liebst, kannst du nicht still bleiben. Du kannst keinen Kompromiss schließen. Leider haben viele evangelikale Leiter beschlossen, dass diese Streitpunkte keine Bedeutung mehr haben – nach dem Motto: „Wenn wir immer weniger werden, müssen wir so viele Leute mobilisieren, egal, was uns von denen unterscheidet, wenn sie in bestimmten Punkten mit uns übereinstimmen“. So legen wir wesentliche Aspekte des Evangeliums beiseite. Ich denke: Es ist ein fundamentaler Akt von Respektlosigkeit Gott und dem Kreuz Jesu Christi gegenüber. Keine Frage.

**Tomek:** Das, was du gesagt hast, ist Realität. Weil wir Gott lieben, sorgen wir uns um das, was er gesagt und getan hat. Weil wir die Leute lieben, sorgen wir uns darum, wie sie vor Gott stehen und was mit ihnen in Hinsicht auf die Ewigkeit geschieht: Es ist nicht einfach nur eine Nebensache.

**James White:** Mein Leben wäre wesentlich einfacher, wenn ich mit dem römischen Katholizismus Frieden schließen würde. Es ist ganz klar: In meinem Land wären mir viel mehr Türen geöffnet, wenn ich nicht sagen würde, was ich sage und nicht tun würde, was ich tue bzgl. des römischen Katholizismus. Mein Problem ist folgendes: Paulus Brief an die Galater ist immer noch im Neuen Testament. Wäre der Galater-Brief nicht im Neuen Testament, käme ich vielleicht damit durch, aber wesentlich ist: Wenn man den Galater-Brief anschaut, dann gebraucht Paulus die stärksten Formulierungen im ganzen Neuen Testament. Er richtet diese Worte an bestimmte Leute. Es waren Leute, die nur eine Sache zusätzlich zum Evangelium als Wesentlich hinzufügten. Wir haben keinen Hinweis darauf, dass diese Leute die Gottheit Jesu geleugnet hätten. Wir haben keinen Hinweis, dass sie die Auferstehung leugneten. Wir haben keinen Hinweis darauf, dass sie in irgendeiner Hinsicht unorthodox waren, abgesehen davon, dass sie eine Sache dem Evangelium hinzufügten. Sie sagten: Ja, glaube an Christus ist absolut grundlegend, aber es gibt noch etwas anderes, was es noch benötigt, dass der Glaube wirklich auch als gültig betrachtet werden kann. Diese Leute fügten eine Sache dem Evangelium hinzu und Paulus sagt über diese Leute, dass sie unter Gottes Fluch stehen, wenn sie das tun. In Kapitel 5 geht er soweit, dass er es sehr deutlich macht: Diese Leute behaupten Christen zu sein, sie berufen sich auf Christus, sie sagen von sich, Brüder zu sein und sie vertrauen darauf, dass Jesus sie retten wird. Paulus sagt zu ihnen:

Ich sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasset (das war diese eine Sache, die sie hinzufügten, Anteil am mosaischen Bund zu bekommen), dann wird euch Christus nichts nützen (Galater 5,2)

Paulus wusste, dass diese Leute ihm antworten würden: „Letztlich ist es Jesus der mich rettet“. Paulus sagt: „Nein, so läuft es nicht. Es ist entweder ganz aus Gnade oder ganz aus Gehorsam dem Gesetz gegenüber. Ihr werdet entweder allein auf Christus oder allein auf eure eigenen Werke vertrauen. Diese Auffassung, dass man Gnade und Werke so mischen kann, die ist falsch! Entweder ist es alles aus Christus oder nichts aus Christus. Wenn ihr auf eure Werke setzt, wird Christus euch nichts nützen“. Wenn ich also sehe, was Rom dem Evangelium hinzugefügt hat, nicht nur, was die Messe angeht, sondern auch hinsichtlich Fegefeuer, Ablass-Briefe und römisch-katholischen Priestern, die wenn ordiniert als „Alter Christus“ (anderer Christus) auftreten und die sakramentale Autorität haben, Sünden zu vergeben, weiter hinsichtlich des Sakraments der Buße, ebenso hinsichtlich der Kontrolle der Kanäle, durch die Gnade vermittelt wird durch die Sakramente. Wenn ich das sehe, denke ich: Die Leute in Galatien hatten nie davon geträumt, das dem Evangelium hinzuzufügen, was Rom dem Evangelium hinzugefügt hat. Wenn man durch das Hinzufügen von einer Sache zum Evangelium den Fluch Gottes über jemanden bringt, was bringt dann das Hinzufügen von 12 Sachen zum Evangelium? Das bedeutet, wenn uns diese Leute nicht egal sind, müssen wir die Wahrheit über die Sachen sagen.

**Radek:** Ich möchte speziell auf die römisch-katholischen Priester zu sprechen kommen. Sagen wir, in meiner Stadt gibt es einen römisch-katholischen Priester, der an die Bibel glaubt, er liest sie und will tun, was er in ihr findet. Denkst du, es kann so was geben wie einen römisch-katholischen Priester, der den römischen Katholizismus verneint, die Bibel schätzt, aber weiterhin die römisch-katholische Liturgie, die römisch-katholische Messe durchläuft und sich in diesen Traditionen bewegt, die es gibt? Kann man hierauf eine einfache Antwort geben?

**James White:** Ein Priester? Ich habe große Probleme mir so etwas bei einem Priester vorzustellen. Dieser Priester müsste bewusstlos gewesen sein bei seiner Ordination, was ziemlich ungewöhnlich wäre. Ein Priester weiß sehr genau über ihn gesagt wurde, wozu er berufen wurde. Bei der Ordination eines römisch-katholischen Priesters wird dieser Katholik ein „Alter Christus“ genannt. Also er wird ein „anderer Christus“ genannt. Ich kann mir kaum vorstellen, dass irgendjemand, der wirklich seine Knie vor Jesus Christus beugt, sich als „anderer Christus“ bezeichnen lassen würde. Aber kann es sein, dass es Laien in der römisch-katholischen Kirche gibt, die die Lehren des kirchlichen Lehramtes nicht wirklich kennen, aber die Bibel lesen und das, was sie in der römisch-katholischen Kirche sehen, im Licht der Bibel interpretieren, anstatt das, was sie in der Bibel lesen, im Licht der römisch-katholischen Kirche zu sehen? Kann es sein, dass so jemand einen einfachen Glauben an Christus hat und allein auf Christus vertraut und aus Unwissenheit in der Kirche bleibt und dennoch Erbe des ewigen Lebens ist? Ja, ich glaube, dass das eine Möglichkeit ist. Ich habe hier sehr hypothetisch und vorsichtig gesprochen. Ich habe viele „Wenn“ und „aber“ gebraucht für meine Aussage. Ich würde es so vorbringen: Ja, solche Leute können trotz der römisch-katholischen Kirche gerettet sein, aber nicht wegen der Kirche. Ich würde aber sagen, dass selbst ein orthodoxer Katholik über eine solche Person sagen würde: „So eine Person ist nicht wirklich ein römischer Katholik“. Wenn jemandes Wissen so gering ist und er nicht einmal weiß, worum sich die Messe dreht, dann lässt sich fragen, ob so jemand wirklich römisch-katholisch im engeren Sinn ist. Ich denke, das ist ein Punkt, den man ansprechen muss.

**Tomek:** Meine Frage geht hin zur praktischen Anwendung dessen, was du bereits gesagt hast. Gibt es irgendeinen Bereich des Lebens oder des Dienstes, wo wir Schulter an Schulter mit römischen Katholiken stehen können? Ich könnte mir vorstellen, dass Leute sagen, dass wir ja auch Gemeinsamkeiten haben. Wir haben z.B. die gleiche Christologie. Christus gehört zur Dreieinigkeit und ist der Sohn Gottes. Das lehrt die r.-k. Kirche ja tatsächlich. Wir stimmen also durchaus in manchen Sachen überein. Wie weit können wir also in unserer Zusammenarbeit gehen?

**James White:** Ich möchte hier differenzieren. Wir stehen Seite an Seite z.B. in Hinsicht des Schutzes der Ehe zwischen Mann und Frau. Unsere Kultur geht hier dagegen und denkt, sie kann neudefinieren, was Gott uns als erste Einrichtung für uns Menschen gegeben hat (also die Grundlage für die Familie). Offensichtlich stimme ich hier mit dem Katholiken überein, dass die Kultur fundamental gegen unsere geschaffene Natur geht. Es gibt kulturelle Themen, wo wir derselben Auffassung sind. Das Problem, das ich beobachtet habe, ist, dass dies von Evangelikalen auch wahrgenommen wird und man so davon eingenommen wird, in dieser Sache zusammen zu arbeiten, dass das Evangelium auf der Prioritätenliste weit nach unten rutscht, obwohl es ganz oben stehen muss. Das löst bei mir große Bedenken aus.

Vor vielen Jahren arbeitete ich in einer Organisation in der Vereinigten Staaten mit dem Namen „Operation Rescue“, die durch Proteste den Betrieb von Abtreibungskliniken massiv behinderte, so dass wir schlussendlich verhaftet und gewaltsam vom Eingangsbereich fortgeschleppt wurden. Aber diese Behinderungen des Betriebs gaben uns eine Möglichkeit, darüber zu sprechen, warum wir das taten. Für eine Weile war ich sogar auch eine der Sprecher, weil ich für so was veranlagt bin. Und ich mag euch sagen: Es gibt ein Thema, bei dem ich absolut gnadenlos argumentieren werde. Ich werde jemanden ohne jede Gnade argumentativ zu Brei machen und zwar dann, wenn jemand den Mord an ungeborenen Kindern verteidigt. Ich habe das getan und werde das auch weiterhin tun. Aber: Folgendes geschah. Ich konnte in dieser Position von Operation Rescue nicht bleiben, weil sehr klar wurde, dass auf mich Druck ausgeübt wurde, nichts über den römischen Katholizismus zu den Katholiken zu sagen, die bei Operation Rescue involviert waren. Ich wurde gebeten, mich in solche Lagen zu bringen, wo ich das Evangelium nicht weitergeben durfte. Hier habe ich persönlich dann den Schlusstrich gezogen. Die Trennlinie war dann dort, wo ich nicht mehr nach meinem Gewissen handeln konnte. Ich wollte mich nicht in die Lage bringen, wo ich nicht mehr zu einer Person sagen konnte: „Du glaubst an einen Trugschluss, lass mich dir das Evangelium zeigen“. Während ich Abtreibung mit jeder Faser meines Seins entgegenstehe, kann ich mich nicht in eine Position bringen, wo ich die Kraft opfere, die der christlichen Kirche gegeben wurde, um die Herzen von Menschen zu bewegen und erneuern – auch bezüglich der Abtreibung, nämlich das Evangelium Jesu Christi.

**Radek:** Hier in Europa gibt es die ökumenische Bewegung, ich weiß nicht, wie das in Amerika ist, die römisch-katholische Kirche gehört nicht direkt zu dieser Bewegung, nimmt aber Anteil an der Bewegung bzw. die Beobachterposition ein. Denkst du, es gibt hier Vorteile für uns, wenn wir in solch einer Bewegung sind – wenn nicht für heute, dann vielleicht für die Zukunft? Siehst du mehr Vorteile oder mehr Gefahren darin, dass man die Botschaft hier eher verschleiert und Unterschiede unter den Tisch kehrt, auch was das Evangelium angeht. Man könnte sagen: Es gibt viele Projekte mit guter Intention, an denen man teilnehmen könnte. Was sagst du da hinsichtlich der Wichtigkeit der Verkündigung des Evangeliums? Kann es auch Vorteile bringen, am ökumenischen Dialog teilzuhaben?

**James White:** Ich weiß nicht, wie sich die ökumenische Bewegung bei euch gestaltet, aber in den USA ist Rom vielleicht nicht offiziell, aber doch durch ihre Vertreter aktiv an der ökumenischen Bewegung beteiligt. Ich sage, wenn ich mit römisch-katholischen Apologeten Debatten halte, folgendes: „Das ist die einzig wahre Ökumene. Wir sind hier, wir kompromittieren nicht unsere Positionen, wir spielen keine Spielchen. Ihr sagt, ich liege falsch, ich sage, ihr liegt falsch. Wir gehen diese Themen an in einer Art und Weise, die die Wahrheit ehrt“. Aus meiner Sicht ist das der einzig sinnvolle ökumenische Dialog. Herumsitzen und unsere Unterschiede wegzureden, das mögen vielleicht liberal eingestellte Leute so tun, ich mag das nicht tun und ich denke nicht, dass Gott so geehrt wird. Ich glaube, dass es auch das Erbe von römisch-katholischer als auch nicht-römisch-katholischer Kirchen ehrt. Wir können auf einer gesellschaftlichen Ebene durchaus korrespondieren bzgl. des Vorgehens gegen Abtreibung, aber wenn es zu theologischen Fragen kommt – worum sich die ökumenische Bewegung sicherlich dreht, gehe ich anders vor.

Aus Perspektive der römisch-katholischen Kirche geht es ja darum, dass wir ihr als der einzig wahren Kirche wieder einverleibt werden. Aus Roms Perspektive gibt es nur eine wahre Kirche. Sie würden nie unsere Kirchen anerkennen als solche, die einen gleichwertigen Stand vor Gott haben. Das ist Teil der dogmatischen Lehren der römisch-katholischen Kirche. Aus ihrer Sicht versuchen sie uns für ihre Kirche zu gewinnen. Ich höre viele römisch-katholische Radiosendungen in den Vereinigten Staaten. Die dort aufgeführten Bekehrungsgeschichten beziehen sich nicht auf Bekehrung zu Christus, sondern zur Kirche. In diesem Sinn habe ich nichts mit ökumenischem Dialog zu tun. Ich denke, wahrer ökumenischer Dialog geschieht bei dem, was ich über 40 Mal getan habe, nämlich in Debatten die These aufzustellen: „Das ist es, was Rom lehrt! Das hingegen ist, was die Bibel lehrt. Lasst uns hierüber debattieren“. Ich denke, das ist nicht einfach nur biblisch – denn Paulus handelte ja so in Ephesus und in anderen Orten, sondern es macht auch wesentlich mehr Sinn. Ich denke, viel von dem Ökumenischen Gerede ist einfach nur ein Weg, das Evangelium zu kompromittieren, ohne dabei sein Gesicht zu verlieren. Sicherlich können Debatten falsch angegangen werden, wenn man sie in einem falschen Geist tut, wenn man dabei giftig wird usw.. Ich versuche offensichtlich, nicht so handeln. Ich denke, dass solche Debatten in einer Art und Weise geschehen können, dass sie wirklich einen wahren ökumenischen Dialog darstellen.

**Tomek:** Du bist nicht nur christlicher Apologet, sondern auch Diener in einer christlichen Gemeinde. Du hast mit den echten Dingen des Lebens zu tun in der Gemeinde. Ich habe eine Frage hierzu. Ich denke, dass es hier Zuschauer geben wird, die wirklich ernste Fragen über ihren Glauben haben, über Christus und die Bibel und deren Rolle in ihren Leben. Wahrscheinlich fragen sie sich: Muss ich die römisch-katholische Kirche verlassen? Was würdest du einer Person fragen, die sich fragt: Kann ich einfach dem glauben, was du mir erzählt hast und gleichzeitig in der römisch-katholischen Kirche bleiben?

**James White:** Wenn ich so eine Person vor Augen habe, kann ich mir allerlei Umstände vorstellen, die eine solche Frage hervorrufen könnten. Man denke an eine Frau, die mit einem Katholiken verheiratet ist, die weiß, dass ihre Umkehr zu Christus in ihrer Ehe eine nicht enden wollende Kette von Schwierigkeiten erzeugen würde. Ich verstehe das. Das Neue Testament versteht das. Jesus sagte, er kam, ein Schwert zu bringen um Trennung zu schaffen. Ehemann gegen Ehefrau. Ehefrau gegen Ehemann. Dabei muss aber die fundamentale Frage gestellt werden. Wie ist das, wenn wir als Gläubige wirklich Jesus Christus lieben, und lieben, was er für uns getan hat und wir ihn ehren und uns an den großen Preis erinnern, den er für unsere Erlösung gezahlt hat? Wir hören immer wieder das Evangelium als Gläubige, weil wir wissen, dass es der einzige Grund ist, weshalb wir Frieden mit Gott haben. Wir stehen morgens auf, unsere Augen sind offen, wir sehen die Morgensonne und fragen uns: Warum ist es, dass der Zorn dieses Heiligen Gottes nicht mir gegenüber entflammt ist? Der Grund liegt nicht in mir, sondern allein in ihm. Wenn unser Herz so eine Einstellung hat, dass wir Christus lieben, dass wir ihn als Herrn ehren, wie können wir dann danach verlangen oder es auch nur überleben, in einem Kontext zu stehen, wo wir wissen, dass jedes Mal, wenn wir dort hingehen, die selige Wahrheit, dass wir Frieden mit Gott haben, fundamental verleugnet wird in der Gegenwart dieses wieder und wieder wiederholten Opfers der Messe?

So schwer es für Leute ist, das zu hören – und ich weiß, dass nur der Geist Gottes Leute dazu bringen kann, das zu verstehen, müssen wir begreifen, dass die Messe eine fundamentale Lästerung des Werkes Christi darstellt. Man mag sagen: „Wie kannst du das nur sagen?“ – Nun, wegen dem, was ich bereits zuvor gesagt habe – wegen dem, was Hebräer 10 sagt, wegen dem, was die inspirierte Schrift sagt. Es geht nicht darum, Katholiken nicht zu mögen, sondern darum, ehrlich zu sagen, was die römisch-katholische Kirche lehrt und was die Bibel lehrt. Wenn man Christus wieder und wieder opfert, dann macht man die Vollkommenheit seines Kreuzes zunichte. Man lästert fundamental sein Werk. Wie kann jemand, der an Jesus Christus glaubt, sich dem aussetzen, diese Lästerung, immer wieder zu erleben? Das muss man als Katholik tun. Wer nicht zur Messe geht, ist nicht wirklich römisch-katholisch. Vom römisch-katholischen Standpunkt aus ist jemand, der nicht die Messe besucht und nicht glaubt, was die römisch-katholische Kirche lehrt, nicht wirklich ein Katholik ist und er sollte daraus Konsequenzen ziehen. Ich kann verstehen, warum Leute sagen, dass sie bleiben möchten. Ich höre das und verstehe das. Die fundamentale Sache ist die: Was ist die Priorität? Ich sage, es muss die Priorität sein, den Herrn Jesus Christus zu ehren und die Liebe ihm gegenüber zu zeigen. Deswegen kann man auf Dauer nicht dort bleiben.

**Tomek:** Ich hätte noch eine Frage. James, Du bist auch Gelehrter der Kirchengeschichte, oder?

**James White:** Ich habe Kirchengeschichte unterrichtet, nenne mich aber nicht Historiker

**Tomek:** Ich möchte eine Frage stellen, die oft von Katholiken kommt, vor allem vielleicht von solchen, die nicht gut genug über Kirchengeschichte aufgeklärt sind. Man sagt: Die römisch-katholische Kirche ist die Kirche, die direkt von den Aposteln abstammt bzw. auf sie zurückzuführen ist. Das ist oftmals ein Argument gegen die evangelikale Bewegung. Die evangelikale Bewegung sei eine sehr junge Bewegung und habe nichts mit der biblischen, apostolischen Bewegung zu tun. Kannst du darauf eine kurze Antwort geben? Was lehrt uns die Kirchengeschichte tatsächlich?

**James White:** Zuerst einmal möchte ich die Antwort auf theologischer Ebene geben. Wenn du ein Nachfolger der Apostel Jesu Christi bist, ist es dann der beste Weg, die Nachfolge in einer nebulösen Linie der Sukzession durch die Jahrhunderte zu suchen, die auch durch die Zeit geht, wo das Papsttum nicht in Rom verankert war, sondern in Frankreich, in Avignon, ebenso wie durch die Zeit, wo es 3 verschiedene Päpste gab, die sich gegenseitig exkommunizierten? Man denke auch an die Zeit, die die Pornokratie; das Papstamt wurde gekauft und Leute, die das Papstamt inne hatten, waren einfach sehr üble Leute. Will man wirklich sagen: Ich bin in apostolischer Sukzession, weil ich diese erstaunlich wendungsreiche Linie habe, die irgendwie bis zu der Zeit der Apostel zurückreicht? Ist die viel bessere Art der apostolischen Sukzession nicht die, zu sagen: Ich glaube, was die Apostel glaubten und die einzige verlässliche Quelle, auf die wir uns dabei stützen können ist die inspirierte Schrift? Ich glaube, apostolische Sukzession ist eine wunderbare Sache, aber die einzige Art und Weise, in der Sukzession der Apostel zu stehen, ist das zu glauben und zu lehren, was sie glaubten und lehrten. Rom tut das nicht und schneidet sich ab von dem einzigen Weg, auf dem das möglich ist, nämlich Sola Scriptura. Das wäre das erste, was man im Kopf behalten sollte: Wahre apostolische Sukzession meint, dem nachzufolgen, was die Apostel tatsächlich lehrten. Wenn jemand an die Marianischen Dogmen glaubt, muss er sehen: Das ist beim besten Willen nicht das, was die Apostel glaubten. Die Kirchengeschichte weist das nach.

Mein zweiter Punkt ist der: Die moderne römisch-katholische Kirche entspricht nicht der alten Kirche. Du magst sagen: „Aber ich sehe keinen Unterschied!“ . Nun, ich würde dazu eine Herausforderung geben, die viele Leute ziemlich nützlich gefunden haben. Wenn wir vom ersten ökumenischen (weltweiten) Konzil sprechen, dann ist das eine (anachronistische) Auffassung, die wir aus heutiger Sicht der damaligen Zeit überstülpen. Das erste große Kirchenkonzil abseits dem, was wir in Apostelgeschichte 15 lesen, ist das Konzil von Nicäa im Jahr 325 n.Chr.. Ich würde jeden Katholiken herausfordern, mir einen einzigen Bischoff zu zeigen, der an diesem Konzil von Nicäa teilnahm, der das glaubte, was die römisch-katholische Kirche heute darüber lehrt, was einen römischen Katholiken ausmacht. Es gab keinen Bischof beim Konzil von Nicäa, der glaubte, dass der Bischof von Rom der unfehlbare Sukzessor Christi sei. Es gab niemandem beim Konzil von Nicäa, der an Transsubstantiation glaubte, der glaubte, die Messe sei ein sühnendes Opfer – wie es Rom heute festgelegt hat. Es gab niemanden, der an Fegefeuer und Ablass glaubte. Es gab keinen Bischoff, der glaubte, dass Maria körperlich in den Himmel auffuhr oder unbefleckt empfangen wurde. Niemand kannte die ganzen Marianischen Dogmen. Es war kein derartiger Glaube unter diesen Männern. Wie kann man also sagen, dass die römisch-katholische Kirche der alten Kirche entspricht, wenn man die Bischöfe betrachtet, die an diesem Konzil teilnahmen? Diese Bischöfe würden heute nicht als Katholiken durchgehen.

Die einzige Antwort, die Rom darauf hat, ist die Lehre von der „Entwicklung“. Man sagt: „Das ist wie von der Eichel zum Eichbaum“. Nun, wenn man das sagen mag, dann sage man das eben. Aber grundsätzlich leugnet man dann, dass die Kirche damals dieselbe Kirche ist wie heute. Wenn diese Bischöfe damals nicht glaubten, was ihr heute von einem Bischof zu glauben verlangt, dann sagt mir nicht, es sei dieselbe Kirche. Es ist nicht dieselbe Kirche. Wenn man versteht, was wahre apostolische Sukzession ist und die Dogmen Roms betrachtet und mit dem Zeugnis der alten Kirche vergleicht, dann halten die Behauptungen nicht stand.